

Ein Konzertexamen im Schloss

Der junge Litauer Gintaras Januševicius gilt schon jetzt als ein Riesentalent am Klavier

VON MARGOT RUNG

LANDKREIS. Der junge Litauer Gintaras Januševicius studiert seit 2011 in der Klavierklasse von Professor Bernd Goetzke. Am Montagabend spielte er anlässlich seines Konzertexamens (der höchste von Musikhochschulen

zu vergebende Abschluss) vor rund 70 Musik-Enthusiasten im Schloss Agathenburg; unter ihnen die aus Hannover angereiste Kommission, bestehend aus den Professoren Günter Katzenberger, Bernd Goetzke und Christopher Oakden. Goetzke lobte den

28-Jährigen nach bestandener Prüfung als „Musiker von großer ursprünglicher Kraft“. Er gewann bereits zahlreiche Preise, Wettbewerbe, ist zweifelsfrei ein Riesentalent. Zu seinem Steinway-Flügel hat Januševicius eine ganz besondere Beziehung. Das schwarze, mächtige Instrument drückt für ihn eine Kraft aus, mit der er schon während des Probens in eine inspirierende Interaktion tritt. Mit seinem in zwei Teile (Solo und Kammermusik) gegliederten Programm „Russisches Schatzkästchen“ gab der in Russland geborener Litauer nicht nur einen hochmusikalischen Einblick in die Tiefen der russischen Seele. Seine Vision für die Gestaltung des Programms war, „die Stücke, die ich gut fand, in ein Programm zu packen“.

Mit seiner Interpretation des mehrsätzigen Frühwerks in B-Dur, dem „Capriccio über die Abreise des sehr beliebten Bruders“ erwies sich Januševicius mit klarem, akzentuiertem dabei kräftigem Anschlag als feinfühliges Geschichtenerzähler. Mit seinen „12 Variationen“ von Beethoven aus dem Ballett „Das Waldmädchen“ zog er das Publikum mit

leisem bis dynamischem Anschlag und virtuos perlenden Läufen in seinen Bann.

Seine träumerische, technisch brillante Interpretation von Tschairowskis „Dumka“ (dörfliche Szenen) erklärte der dunkelblonde Wuschelkopf augenzwinkernd als „meine Interpretation, die ich Ihnen nicht verrate“. Sein

„Scherzo As-Dur“ von Alexander Borodin kam danach leichtfüßig und verspielt daher. Das Herzstück und die Inspiration für sein Programm war die „Ballade slave“ von Claude Debussy, die er herausragend schön spielte. Spätestens hierfür liebten ihn die Zuhörer.

Nach der Pause erklangen Rachmaninows „Vier Romanzen für Sopran und Klavier“. Rachmaninow mit seinem Hang zu Melan-

cholie und Ekstase gefällt nicht jedem, Januševicius hingegen gibt dessen wuchtigen Kompositionen oft den Vorzug. Mit der großartigen Stella Motina von der Jungen Oper Hannover an seiner Seite nahm er die Hörer vollständig für sich ein.

Schostakowitschs „Sieben Romanzen“ hingegen war ein intensives Kammerpiel mit vier Akteuren: Eine musikalisch eindringliche Leistung und ganz

viel russische Schwermut präsentierten neben Gintaras Januševicius Stella Motina (Sopran), Elisabeth Gebhardt (Violine) und Damjan Saramandic (Cello).

Mit den Variationen von Nikolai Kapustin stellte Januševicius noch einmal hervorragend seine Vielseitigkeit unter Beweis. Die fast jazzig anmutende Komposition von 1984 kam melodios und eingängig wie ein Gershwin-Titel daher. Ein schöner Abschluss.



Bei seinem Konzertexamen ließ sich **Gintaras Januševicius** von der Sopranistin **Stella Motina** stimmlich begleiten. Foto Rung

DREI FRAGEN AN

VON MARGOT RUNG



Das Klavier als Seele der Musik

ich schon zwei Prüfungen.

TAGEBLATT: Herr Januševicius, Professor Goetzke pries nach der Entscheidung der Prüfungskommission Ihre inspiratorische Kraft, sagte „wir als Akademie sind stolz, so unakademische Typen hervorzubringen“. Mehr geht nicht, oder?

Januševicius: In der Tat, ich bin sehr sehr zufrieden mit dem Ergebnis.

TAGEBLATT: Wieviele Prüfungen hatten Sie bisher zu absolvieren?

Januševicius: Es war die fünfte Prüfung insgesamt, heute hatte

TAGEBLATT: Der Schostakowitsch hat – wie zu spüren war – alle Besucher schwer beeindruckt. Die Atmosphäre war sehr emotional.

Januševicius: Ja, es waren Emotionen da von unsichtbarer Trauer. Der Sopran war sozusagen Partner der Instrumente.

Jeder Musiker hatte aber auch sein eigenes Moment, das Klavier ist gewissermaßen die Seele des Stücks.

Ich bin sehr stolz, diese Musiker für mein Konzert gewonnen zu haben. Diese dunkel aussehenden Menschen passten genial zu dieser schwarzen Musik.